

Man kann dieses Evangelium einfach so hören, wie es eben dasteht; dann kann man staunend wahrnehmen, was der Evangelist da erzählt.

Man kann aber auch einmal versuchen, ganz bewusst den Hinweise zu folgen, die der Evangelist ganz gezielt in diesem Text platziert hat.

Da sind z.B. diese drei Apostel, die Jesu mitnimmt auf den Berg: „Petrus, Jakobus und Johannes.“ (V 2) Weil die Gefahr besteht, dass der Nennung dieser drei keine Beachtung geschenkt wird, baut der Evangelist ganz bewusst eine Sicherung ein, in dem er diese Nennung der Apostel ausdrücklich hervorhebt durch den Hinweis: „aber nur sie allein“.

So aufmerksam gemacht durch den Evangelisten gerät jetzt eine ganz andere Stelle seines Evangeliums in den Blick, in dem genau dieselben drei Apostel auch genannt werden. Unmittelbar vor der Gefangennahme Jesu im Garten Getsemani, in dem Jesus im Gebet voll „Furcht und Angst“ darum ringt, ob er den Weg zum Kreuz gehen soll oder vielleicht doch nicht, da heißt es: „Und er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit sich.“ (14,32)

Der Evangelist stellt hier einen etwas überraschenden Bezug her zum Karfreitag.

Dann ist da noch ein anderer, etwas versteckter Hinweis. Unser Evangelium begann wie alle anderen auch mit der klassischen Formulierung „In jener Zeit...“ Durch diese Einleitung ist allerdings etwas anderes weggefallen. Im Original beginnt dieser Text nämlich so: „Sechs Tage danach...“ Mit dieser Zeitangabe stellt der Evangelist eine gezielte Verbindung her zu dem, was unserem Evangelium unmittelbar vorausgeht. Wer dort nachschaut, findet zentrale Aussagen Jesu über die Nachfolge wie z.B.: „Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.“ (8,34f)

Es lohnt sich, diese beiden Bezüge, die der Evangelist selber hergestellt hat, genau wahrzunehmen, weil sie für die Auslegung des heutigen Evangeliums von seiner Verklärung von Bedeutung sind.

Mit dem Karfreitag ist hier ganz zentral die Reich-Gottes-Verkündigung Jesu angesprochen. Denn das Bestreben des Hohen Rates, Jesus von den Römern unbedingt ans Kreuz schlagen zu lassen, zielt direkt auf seine Verkündigung. Mit einem Tod am Kreuz, das nach biblischem Verständnis (Dtn 21,23) ein Erweis dafür ist, dass dieser ein „von Gott Verfluchter“ sein muss, soll das Zentrum seiner Verkündigung zerstört werden, nämlich der gemeinsame Vater, durch den alle, die denselben Gott zum Vater haben, zu dem ganz neuen Miteinander des Reiches Gottes verbunden werden. Wird diese reale Vaterschaft Gottes zerstört, bricht alles andere zusammen.

Um genau dasselbe geht es bei den vorausgehenden Stellen über die Nachfolge. Die Worte Jesu über die Selbstverleugnung und das Kreuzaufnehmen haben absolut nichts zu tun mit einer Verherrlichung des Leides, als sei die etwas Erstrebenswertes. Hier geht es ausschließlich um die Lebensweise des Reiches Gottes: Wer Gott tatsächlich zum Vater hat, der wird frei von dem der menschlichen Natur innewohnenden Streben nach Macht, Reichtum und Erfolg; er kann dies alles „verleugnen“. Wer aber so anfängt, dieses Neue des Reiches Gottes zu leben, der bekommt auf kurz oder lang fast zwangsläufig Ärger, denn der eckt an, der wird zum Zeichen des Widerspruchs, aus dem dann all die „Kreuze“ entstehen, die es zu tragen gilt, weil sonst unzählige Kompromisse das Reich Gottes verwässern und zerstören.

Jetzt wird auch deutlicher sichtbar, wie eng das ganze Evangelium mit diesem Reich Gottes verbunden ist:

Da ist die ganze Darstellungsweise, die unverkennbar an den Bundesschluss am Sinai erinnert, der Berg, das Leuchten wie bei Mose, die drei Begleiter des Mose, die Wolke als Zeichen der Gegenwart Gottes (vgl. Ex 24.33 und 34). Mit diesem Bundesschluss ist der Auftrag für Israel verbunden, eine Lebensweise, eine Gesellschaftsordnung zu leben, die aus diesem Bund mit Gott erst möglich wird, und sich von allen anderen Gesellschaftsformen deutlich unterscheidet. Es ist genau dieser Auftrag, den Israel immer mehr vernachlässigt hat, weil es sein wollte wie alle anderen Völker auch; es ist genau dieser Auftrag, auf dem Jesus seine ganze Reich-Gottes-Verkündigung aufbaut.

Genau dies bestätigen auch die beiden Gestalten Mose und Elija, Mose als der Vermittler und Elija als der Verteidiger dieses Bundes.

Genauso deutlich wird jetzt auch das alles entscheidende Fundament des Reiches Gottes genannt: Es ist diese Stimme aus der Wolke, die das Fundament der Existenz Jesu und gleichzeitig aber auch das Fundament des Reiches Gottes formuliert: „Dieser ist mein geliebter Sohn...“ (V 7) Es ist diese Vaterschaft Gottes, aus der Jesus gelebt hat, und in die er seine Jünger mithineingenommen hat, als er sie beten gelehrt hat: „Vater unser im Himmel ... dein Reich komme...“

Und genauso geht es dann auch weiter: Dieses Reich Gottes entsteht ausschließlich durch Jesus Christus: „Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemanden mehr bei sich außer Jesus.“ (V 8) Das alles entscheidende Fundament ist die durch Jesus ermöglichte, reale Vaterschaft Gottes; mit ihr steht und fällt alles andere. Dies bekennt nicht nur die Stimme aus der Wolke, sie nennt auch ganz klar die Konsequenz, die sich daraus einfach ergibt: „... auf ihn sollt ihr hören.“ (V 7)

Es genügt auf keinen Fall, sich dabei einfach nur in frommer Verehrung zu veräußern, so wie Petrus drei Hütten, nämlich drei Tempel bauen möchte, sondern vom Berg herunterzusteigen in die Realität, denn da ist Jesus dabei.